

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1954)

Heft: 27

Artikel: Der Maler und Keramiker Arne Siegfried

Autor: Schnyder von Wartensee, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-394892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Maler und Keramiker Arne Siegfried

Von Paul Schnyder von Wartensee, Luzern

(Abb. 1-3)

Die Ausstellung «Céramiques des Maîtres de la Peinture Contemporaine» in Lausanne vom letzten Sommer hat uns gezeigt, dass grosse Maler und Bildhauer des 20. Jahrhunderts auch keramisch tätig waren. Es ist kein Zufall, dass gerade die älteren französischen Meister seit Anfang unseres Jahrhunderts wegweisend sind. Wir haben früher schon gehört (Mitteilungsblatt Nr. 22), dass im keramischen Atelier der Gebrüder Deck in Paris um 1865 die grössten Maler und Bildhauer jener Zeit gearbeitet haben, wie: Collin, Anker, Hirsch, Regnier, Steinheil, Legrain, Schächli, Carrière Français u. a. Deck ist der «premier ceramiste du monde», die keramischen Arbeiten seiner Schüler waren zeitgenössische Kunstwerke von hohem Rang.

Nach dem Tode Decks (1891) hat André Metthey in Asnières die Führung übernommen. «Les plus grands peintres d'alors collaborèrent avec lui», schreibt Maximilian Gauthier im Katalog besagter Ausstellung, wie Renoir, Friesz, Bonnard, Maillol, Matisse, Rouault, Vlaminck, Vuillard, um nur ein paar grössere Namen zu erwähnen. 1922 begann Dufy bei Josep Lorens Artigas in Paris seine zehnjährige keramische Tätigkeit, ihm folgten Marquet, Braque und Miro. Auch der Maler Maurice Savin hat «par amour tactile de la matière noble» wundervolle Büsten und Statuen modelliert, deren gelbe und grüne Fayenceglasuren ein märchenhaftes Farbenspiel erzeugen. Ueber Picasso, Leger und Lurçat mit seinen Freunden ist schon reichlich genug geschrieben worden.

Die jüngsten französischen Malerkeramiker, die im Dezember letzten Jahres in der Galerie Motte in Genf ausgestellt hatten, ernteten allerdings keine erfreuliche Kritik. «Certes, ces assiettes, ces vases, ces coupes sont amusants, agréables à regarder. Mais quoi Aizpiri, n'a rien fait qu'y peindre ses chaises, Coutaud ses personnages disloqués, Humblot des sujets à la grecque, Verdier des arabesques modern'style... Tous se sont contentés de reporter sur des terres les thèmes, qu'il étaient habitués à traiter sur leur toiles – avec un peu moins d'habileté seulement», schreibt P. F. S. im Journal de Genève.

Das scheint uns im keramischen Kunstschaffen das Entscheidende, die Loslösung von der Leinwand und das Sicheinfühlen in den keramischen Werkstoff. Gerade das hat uns bei Arne Siegfried begeistert – eine schöpferische Inspiration, die sich keramisch echt und materialgerecht auswirkt. Wir gehen mit J. Fritsch einig, wenn er in seiner Abhandlung über das bildhauerische Schaffen Arne Siegfrieds schreibt: «Die plastischen Werke des Malers – Terracotten, Bronzen und Arbeiten in Stein wollen nicht die objektive Realität oder menschliche Individualität wiedergeben, wenn wir von den Portraitköpfen absehen, sondern vielmehr den Reiz der Flächen und Wölbungen, wie auch die Beschaffenheit des Materials, aus dem sie modelliert oder gehauen sind. Auch bei einer solchen Auffassung entsteigt diesen Formen nach einigem Betrachten ein stilles Lied, ein menschlich warmes Empfinden.»

Die «Flächen und Wölbungen» üben in den Werken Arne Siegfrieds durch ihre eminent malerische Behandlung auf den Beschauer einen ganz besondern Reiz aus. Jede Farbe löst eine bestimmte Stimmung aus und die Kombination verschiedener polichromer Erden und Oxyde bedingt ein harmonisches Zusammenklingen. Durch die einfache Komposition und die abgestuften Kontraste Hell und Dunkel entsteht eine feine empfundene Ruhe. Vorherrschend sind die Farben tiefes Blau, Braun und Grün. Es ist kein sklavisches Kopieren der Natur, was Siegfried mit diesen Tieren darstellt, sondern das alltäglich Instinktive. Seit Jahren schöpft der Maler aus der Natur, was er empfindet, übersetzt er hier in Ton und Farbe.

«Trotz der Einfachheit der Engobe-Technik», schreibt der Künstler, «braucht es grösste Konzentration bei der Arbeit. Voraussetzung ist sicheres Beherrschen des Handwerks, der Aufbau beim Modellieren, das Ueberprüfen des Austrocknens und schliesslich der abgewogene Auftrag der farbigen Erden und Oxyde bis zur Glasierung und zum Brand.»

Von diesen Tieren werden keine Formen und Abgüsse hergestellt. Jeder Vogel ist ein Einzelkunstwerk, einmalig geformt, gebrannt und bemalt. So ist es nur natürlich, dass die Einzelstücke keinen kommerziellen Weg einschlagen. Sie sind von uns durch Zufall entdeckt worden.

Curriculum vitae:

Arne Siegfried – ein gebürtiger Berner – ist 1893 in Luzern geboren. Dort verbrachte er seine Jugendzeit, bis er zur Weiterbildung nach St. Gallen und Zug kam. In den folgenden Jahren besuchte er die Kunstgewerbeschule Luzern, und 1914 rief ihn die Mobilisation erst als Rekrut, dann als Soldat unter die Fahne. Infolge Erkrankung kam er in Spitalpflege und später in ein Sanatorium. Die Zeit seiner Rekonvaleszenz widmete er dem Zeichnen und Malen. Nach seiner Heilung besuchte er die Akademie Brera in Mailand und 1919 war er Schüler an der Akademie München. Schon 1921 zog er sich zu stiller Arbeit an den Ammersee in Oberbayern zurück. Dieser Aufenthalt in Abgeschlossenheit und Selbstbesinnung gestaltete sich für die Entwicklung des jungen Künstlers sehr fruchtbar. 1924 kehrte er in die Schweiz zurück, lebte vorerst in Luzern und seit 1928 in Zürich. Die grösste künstlerische Anregung fand er jedoch in Paris, der Geburtsstätte der modernen Malerei, wohin er sich jedes Jahr drei bis vier Monate begab.

Nach längerem Aufenthalt in Rom und verschiedenen Studienreisen durch die Provence und Holland lebt Arne Siegfried heute im Schloss Herblingen bei Schaffhausen, um dort in Naturverbundenheit seiner Arbeit zu leben. Neben der Malerei empfindet er ebenso das Bedürfnis zum Modellieren und Bildhauern. Verschiedene seiner Steinfiguren finden wir in Privatparks. Für seine literarischen Arbeiten erhielt Arne Siegfried 1949 von der Stadt Zürich einen Literaturpreis.